

Nachwuchs planmäßig entwickeln

Beschluß des Akademischen Senats der Karl-Marx-Universität vom 15. Februar 1960 zur Sicherung der schnellen und planmäßigen Entwicklung eines zahlreichen sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Diskussion der Thesen des Staatssekretariats hat an allen Instituten und Fakultäten der Karl-Marx-Universität eine breite Bewegung zur Verbesserung der Methoden der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses entstehen lassen. Überall hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die planmäßige und rasche Aus- und Weiterbildung einer erhöhten Zahl hochqualifizierter sozialistischer wissenschaftlicher Nachwuchskader beim Aufbau des Sozialismus in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat zur Erreichung und Mitbestimmung des Weltniveaus auf dem Gebiet der Wissenschaft erforderlich ist und damit dem hohen Ziel der Erhaltung des Friedens dient. In Erkenntnis der großen Bedeutung dieser Aufgabe wurde seitens der Angehörigen des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses eine umfassende Arbeit geleistet, die bereits zu beachtenswerten Ergebnissen geführt hat.

Nachdem die Pläne der Promotionen und Habilitationen und die Entwicklungspläne der späterhin in Forschung und Lehre benötigten Kader bis 1963 in gemeinsamer Arbeit von Professoren und Assistenten aufgestellt worden sind, ist man der Zeitpunkt gekommen, zur Sicherung der Durchführung dieser Pläne an den Instituten und Fakultäten konkrete Programme festzulegen, nach denen in den nächsten Jahren gearbeitet wird. Die Grundlage dieser Programme bilden die im vergangenen Jahr seitens der Institute, Fachrichtungen und Fakultäten erarbeiteten und im Rahmen der Thesendiskussion überprüften Perspektivpläne für Forschung und Lehre, die den Kaderbedarf begründen und für die individuellen Perspektivpläne der Assistenten und

Oberassistenten maßgeblich sind. Erst wenn an den Instituten und Fakultäten nach solchen festumrissenen Programmen gearbeitet wird, wird es uns gelingen, den Selbstlauf in der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses endgültig zu überwinden.

Um eine den Erfordernissen des Aufbaus des Sozialismus entsprechende schnelle und planmäßige Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu sichern, beschließt deshalb der Senat die Aufstellung eines umfassenden Arbeitsprogramms der Karl-Marx-Universität. Zur Vorbereitung dieses Arbeitsprogramms sind von den Räten der Fakultäten unter der Verantwortlichkeit der Dekane bis zum Beginn des Studienjahres Fakultätsprogramme zur Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu erarbeiten, die sich auf Institutsprogramme stützen. Diese Fakultätsprogramme sollen folgende Festlegungen enthalten:

1. Maßnahmen zur Sicherung des Kaderbedarfs (frühzeitige Auswahl der Kader aus den Reihen der Studenten nach den von den Prorektoren für Studienangelegenheiten und für wissenschaftlichen Nachwuchs gegebenen Richtlinien. Gewinnung von ehemaligen Absolventen aus den Akademien, aus der sozialistischen Praxis und aus dem Staatsapparat).

2. Maßnahmen zur Sicherung der Erhöhung des Anteils der Arbeiter- und Bauernkader entsprechend der Zusammensetzung der Bevölkerung und der Frauen unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

3. Maßnahmen zur Verbesserung des Inhaltes der Ausbildung:

a) Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, Verbindung der wissenschaftlichen Arbeit mit der sozialistischen Praxis.

b) verstärktes Studium des Marxismus-Leninismus und Anwendung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft bei der wissenschaftlichen Tätigkeit.

c) Erweiterung der fremdsprachigen Kenntnisse, insbesondere Vertiefung der Kenntnisse der russischen Sprache, um die bedeutenden Ergebnisse der Sowjetwissenschaft im Original verstehen zu können.

d) verstärkte Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses in das allgemeine wissenschaftliche Leben, verstärkte Teilnahme an Tagungen und Kongressen.

4. Maßnahmen zur Sicherung eines fristgemäßen Abschlusses der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei gleichzeitiger Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Ausbildung. Dazu gehören insbesondere Maßnahmen zur Sicherung eines fristgemäßen Abschlusses der Dissertationen und Habilitationsschriften unter Erhöhung ihrer Qualität in den Jahren 1960 bis 1965.

Die Arbeitsprogramme der Institute und Fakultäten können nur durchgeführt werden, wenn die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses von einem hohen sozialistischen Berufsethos durchdrungen sind und ihre wissenschaftliche und fachliche Qualifizierung als ihren wichtigsten gesellschaftlichen Auftrag ansehen. Nur in einem solchen Geiste werden sie unablässig um ihre Qualifizierung bemüht sein und für den fristgemäßen Abschluß ihrer Ausbildung, insbesondere der Promotion und Habilitation, kämpfen.

Kommuniqué

über die Sitzung des Akademischen Senats vom 15. 7. 1960

Am 15. Juli fand unter Vorsitz des Rektors, Prof. Dr. Georg Mayer, die achte und letzte Sitzung des Akademischen Senats der Karl-Marx-Universität im Studienjahr 1959/60 statt. Der Rektor würdigte in seinem Bericht die Arbeit des Akademischen Senats und stellte fest, daß der Senat im abgelaufenen Studienjahr bemüht war, seine Arbeitsweise zu verbessern. Eine entscheidende Wende zur konkreten Leistungsfähigkeit vollzog sich mit der Annahme eines Arbeitsplanes für den Akademischen Senat im Januar 1960.

Auf die gegenwärtige politische Lage eingehend verurteilte der Rektor die antinationale Haltung Adenauers sowie das Bestreben des Bonner „Verteidigungs“ministers Strauß, die Bonner Bundesrepublik in zunehmendem Maße durch institutionelle Bedingungen an die USA zu ketten.

Zum zweiten Tagesordnungspunkt sprach der Prorektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Dr. Gertler, über die planmäßige Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses und erläuterte eine Beschlusvorlage zur Sicherung der schnellen und planmäßigen Entwicklung eines zahlreichen sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses. In der anschließenden Diskussion berichtete der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Schmidt, über einige Erfahrungen bei der Ausarbeitung des Fakultätsprogramms. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät konnte deshalb gute Ergebnisse erzielen, weil der Rat der Fakultät, hierbei den Instituten u. a. folgende Aufgaben stellte:

1. Stärkere Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit.
2. Jeder Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses sollte einem Erzieherkollektiv angehören und enge Verbindung zu den sozialistischen Studentengruppen herstellen.
3. Breite Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses in das gesamte wissenschaftliche Leben der Fakultät sowie Teilnahme an zentralen wissenschaftlichen Tagungen.

4. Engere Verbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit der sozialistischen Wirtschaftspraxis.

Im Ergebnis der eingehenden Diskussion stimmte der Akademische Senat einem Beschluß „Zur Sicherung der schnellen und planmäßigen Entwicklung eines zahlreichen sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses“ zu.

In einem dritten Tagesordnungspunkt beschäftigte sich der Akademische Senat mit der Ausbildung und Erziehung sozialistischer Lehrenden an der Karl-Marx-Universität. Hierüber referierte der Direktor des Instituts für Pädagogik, Prof. Müller, der erneut feststellen konnte, daß die Lehrerausbildung in zunehmendem Maße zum Anliegen der gesamten Karl-Marx-Universität geworden ist. In der Diskussion machten u. a. die Dekane der Philosophischen und Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Martin und Prof. Dr. Merrem, sowie der Prodekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Salié, bemerkenswerte Ausführungen über das Lehrstudium. Übereinstimmend wurde festgestellt, daß dem Unterricht in den alten Sprachen größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Zur Unterstützung der Entwicklung des Schulwesens wird der Akademische Senat der Karl-Marx-Universität im Oktober 1960 eine Konferenz über das Thema: „Welche Voraussetzungen besitzen die Schüler der polytechnischen Oberschule bei Aufnahme des Studiums an der Karl-Marx-Universität?“ durchführen. An dieser Konferenz sollen der Lehrkörper und der wissenschaftliche Nachwuchs, Vertreter der Schulbehörde, Fachlehrer der Oberschulen, Mitglieder der polytechnischen Betriebe wichtiger Betriebe aus Industrie und Landwirtschaft teilnehmen. In Anbetracht der Bedeutung der Lehrerausbildung wird vorgeschlagen, an Stelle des Zentralen Fachrichtungsrates für die Ausbildung und Erziehung der Lehrenden an der Karl-Marx-Universität eine Senatskommission für die Lehrerausbildung zu bilden.

Wieso die Mächtigeren nicht können

In Diskussionen in Gewerkschaftsgruppen an unserer Universität tauchte angesichts der jüngsten USA-Luftprovokation mit einer RB 47 über sowjetischem Hoheitsgebiet und der Blitzkriegspläne der Bonner Militaristen die Frage auf, ob es den USA und Bonn, die unbedingt einen verbrecherischen Krieg anzetteln wollen, gelingen könnte, diese Absicht zu verwirklichen.

Aber zwischen „möchten“ und „können“ besteht wohl doch ein großer Unterschied, wenn auch die Kriegstreiber nicht aufgehört haben, Kriege heraufzubeschwören. Die Kräfte des Friedens sind, besonders durch die Erfolge des sozialistischen Lagers, stärker geworden und schließen sich immer fester zusammen. Demgegenüber vertiefen sich die Widersprüche zwischen den imperialistischen Kräftegruppierungen. Die Chancen des Pentagons, einen Krieg anzuzetteln, sind geringer geworden und werden es von Tag zu Tag mehr. Und dies trotz der Spionageflüge, oder besser gerade wegen der unmissverständlichen Antwort der Sowjetunion. Unmissverständlich hat Marshall Manilowski erklärt, daß künftig die Aggressionsstützpunkte mit einem Gegenschlag rechnen müssen. An der kompromißlosen Friedenserhaltung der Sowjetunion und der sozialistischen Länder werden sich die Kriegstreiber ihre Zähne ausbrechen.

Aber das ist nur die eine Seite. An dieser eindeutigen von der Sorge um den Frieden getragenen Haltung der UdSSR richten sich alle Friedenskräfte auf. In den Ländern, von denen Spionageflüge gestartet werden, haben die Völker der amerikanischen Politik und ihren Quislingen eine Abfuhr erteilt. In Japan wurden der amerikanischen Präsident und jetzt auch sein Statthalter Kishi mit samt der U 2 davongejagt. Durch England geht eine Welle des Protestes. Der amerikanische Militarismus und sein westdeutscher Zweilingsbruder haben sich immer mehr demaskiert. Immer deutlicher erkennen die Völker ihre verbrecherische Fratze.

So stärkt die konsequente Haltung der Sowjetunion die Kraft der Volksmassen, und das bietet die Gewähr dafür, daß die Ideen der Mächtigeren nicht verwirklicht werden. Das Beispiel Kubas beweist, daß die Imperialisten heute nicht mehr Kriege so einfach vom Zeune brechen können. Jede weitere Kriegsprovokation wird die gebührende Antwort erhalten, wird die Kriegstreiber noch mehr isolieren und die Völker nur noch mehr aufrütteln.

Und darin liegt der Bankrott der Atomkriegspolitik begründet. Wir Universitätsangehörigen müssen uns darüber klar sein, daß die Volksmassen, die das erreichen können, nicht irgendwer sind, sondern daß wir mit unseren Taten für den Sozialismus mit dazu gehören. -page-

Universitätszeitung, 30. 7. 1960, S. 2



Lügen haben kurze Beine

Zeichnung: Beter-Red (ND)

Die einige deutsche Arbeiterklasse wird den Deutschlandplan verwirklichen

Zum Brief des Zentralkomitees an die Mitglieder, Funktionäre und Freunde der SPD

Eine bittere Tatsache ist es, wenn das Zentralkomitee der SED in seinem Brief an die Mitglieder, Funktionäre und Freunde der SPD feststellen muß, daß der in der Bundestagsitzung vom 30. Juni besiegelten Aufgabe der SPD als selbständiger politischer Partei durch ihre korrupten Führer nur die Bewilligung der Kriegskredite im August 1914 und die Zustimmung zu Hitlers Außenpolitik 1933 gleichkommt.

Wenn man jedoch diese traurigen Parallelen zum Jahre 1960 zieht, dann ist dies nur die eine Seite der Sache. Denn bereits diese beiden Ermächtigungen zur Kriegspolitik und Zerstörung der bürgerlichen Demokratie zeugen davon, wie schwer es den SPD-Führern gefallen ist, den Kampf der Arbeiterklasse gegen den Militarismus zu ersticken und sich gleichzeitig noch ein wenigstens geringes Maß Vertrauen der Mitglieder und Anhänger der SPD zu bewahren. Zwar konnten sie so wohl 1914 mit „patriotischen“ Losungen und 1933 mit der These vom Abwirtschäften der Hitlerleute den Kampfgeist vieler Sozialdemokraten vorübergehend lähmen, aber sowohl im Laufe des ersten Weltkrieges wie im illegalen Kampf und in den Konzentrationslagern während der faschistischen Herrschaft erwachte bei diesen die Erkenntnis, verraten worden zu sein, die Erkenntnis, daß der Militarismus und Antikommunismus die ganze Nation ins Unglück gestürzt hat.

Hier aber läßt sich schon nicht mehr die Parallele zum Jahre 1960 ziehen. Der Verrat der rechten SPD-Führer

ist auf Grund der für die Militaristen immer beklemmender werdenden Lage so ungeheuerlich, die Isolierung Wehners und Eriers von den Funktionären und Mitgliedern der SPD so kraß, das Entwürdigende der Anbiederung an die CDU so abstoßend, daß die Arbeiter in Westdeutschland leichter begreifen werden, daß sie sich mit uns zum Volkskampf gegen das Adenauer-Regime zusammenschließen müssen, bevor sie von den Konsequenzen der Kapitulation ihrer rechten Führer überannt werden. Sie sind schon wach, sie sind hellhörig geworden; so sehr, daß ein SPD-Bundestagsabgeordneter angesichts der kategorischen Absage auf den bisherigen Unterbezirkskonferenzen der Partei an die Politik Wehners und Eriers äußerte: „Mir graust, wenn ich an die Funktionserversammlungen meines Bezirkes denke, auf denen ich in den nächsten Tagen den neuen Kurs vertreten muß.“

Es muß ihnen grausen, weil die volksfeindliche Atomkriegspolitik der Adenauer-CDU so sehr in die Sackgasse geraten ist, daß die SPD-Führer unweigerlich das Gesicht verlieren müssen bei dem vergeblichen Versuch, sie unter Aufgabe selbst des Scheins einer eigenen Politik aus dieser Klemme herauszuziehen.

Es muß ihnen grausen, wenn sie an Japan denken. Der Kampf der einigen japanischen Arbeiterklasse, der Eisenhower verjagte und Kishi stürzte, sowie der Kampf der italienischen Werktätigen gegen die Neo-

Mitteilungen des Rektorats

Plan für das Studienjahr 1960/61 an der Medizinischen Fakultät

In Ergänzung des für alle anderen Fakultäten verbindlichen Planes des Studienjahres 1960/61 veröffentlichten wir nachstehend den Plan für die Medizinische Fakultät:

1. Studienjahr:
Vorlesungsabschnitt Herbstsemester 12. 9. bis 21. 12. 1960
Krankenpflegepraktikum 9. 1. bis 4. 2. 1961
Selbststudienabschnitt 6. 2. bis 4. 3. 1961
Selbststudienabschnitt *) 6. 3. bis 18. 3. 1961
Vorlesungsabschnitt Frühjahrssemester 20. 3. bis 1. 7. 1961
Prüfungsabschnitt (1. Teil Physik Anatomie - Politische Ökonomie) 3. 7. bis 15. 7. 1961

Bei den Studenten der Zahnmedizin tritt folgende Abweichung ein:

je drei Wochen Praktikum 22. 8. bis 10. 9. 1960, 13. 2. bis 4. 3. 1961.

2. Studienjahr:
Vorlesungsabschnitt Herbstsemester 12. 9. bis 21. 12. 1960
Krankenpflegepraktikum 9. 1. bis 4. 2. 1961
Selbststudienabschnitt 6. 2. bis 25. 2. 1961
Studentenlager 27. 2. bis 18. 3. 1961
Vorlesungsabschnitt Frühjahrssemester 20. 3. bis 1. 7. 1961
Prüfungsabschnitt (1. Teil Physik Anatomie - Politische Ökonomie) 3. 7. bis 15. 7. 1961
Bei den Studenten der Zahnmedizin tritt folgende Abweichung ein: fünf Wochen Praktikum 9. 1. bis 11. 2. 1961

3. Studienjahr:
Vorlesungsabschnitt Herbstsemester 12. 9. bis 21. 12. 1960
Prüfungsabschnitt (2. Teil Physik Physiologie, Physiologische Chemie) 9. 1. bis 4. 2. 1961
Selbststudienabschnitt *) 6. 3. bis 18. 3. 1961
Vorlesungsabschnitt Frühjahrssemester 20. 3. bis 1. 7. 1961

4. Studienjahr:
Vorlesungsabschnitt Herbstsemester 12. 9. bis 21. 12. 1960
Prüfungsabschnitt (Wissenschaftlicher Sozialismus) 13. 2. bis 18. 2. 1961
Famulatur *) 20. 2. bis 18. 3. 1961
Vorlesungsbeginn Frühjahrssemester 20. 3. bis 1. 7. 1961

5. Studienjahr:
Vorlesungsabschnitt Herbstsemester 12. 9. bis 21. 12. 1960
Famulatur *) 9. 1. bis 11. 2. 1961
Vorlesungsabschnitt Frühjahrssemester 20. 3. bis 1. 7. 1961
*) jeweils außerhalb Leipzigs

Sprechzeiten im Rektorat

Ab sofort werden im Rektorat folgende Sprechzeiten eingeführt:

Montag von 8 bis 12 Uhr
Dienstag von 8 bis 12 Uhr
Mittwoch Sperrtag
Donnerstag von 8 bis 12 Uhr
Freitag von 13 bis 16 Uhr
Sonntag Sperrtag

Es wird gebeten, sich unbedingt an diese Sprechzeiten zu halten.

Günter Lippold